

Während des Rundganges wurden uns auch zahlreiche nützliche Beobachtungen und Erfahrungen mitgeteilt, die jedem Gartenbesitzer von Interesse waren; so z. B. daß sich Ameisen aus Treibhäusern und Zimmern durch verstreutes Tomatenlaub nachhaltig vertreiben lassen; ferner daß die amerikanische Moosbeere, *Vaccinium macrocarpum*, nur dann gut gedeiht, wenn sie im Winter unter Wasser steht, und viele andere ähnliche nützliche Angaben.

Allgemeines Interesse erregten noch die im vorigen Jahre neu erbauten umfangreichen Gurken- und Tomatentreibhäuser und das 1915 erbaute Obstkühlagerhaus. Auch die Treiberfolge in Obst- und Gemüse gaben uns die Gewißheit, daß Dahlem vom Auslande nichts mehr zu lernen hat. Die Mitteilungen, die uns über von Jahr zu Jahr steigende Erträge der Reviere gemacht wurden, setzten uns in Erstaunen. Solche Erfolge können nur dort in Erscheinung treten, wo unter zielbewußter Führung gründliche Fachkenntnis mit der Wissenschaft zusammenarbeitet.

Mit herzlichstem Danke an die uns führenden Herren schieden wir von dieser so vorzüglich geleiteten Bildungsstätte unserer deutschen Gärtner, in der auch die Dendrologie in so dankenswerter Weise den Platz erhalten hat, der ihr in der deutschen Gartenkunst gehört; nicht zum mindesten ein Verdienst des weitblickenden Leiters dieses schönen Institutes.

Das Arboretum der Biologischen Reichsanstalt.

Gegenüber der Gärtnerlehranstalt liegt die Biologische Reichsanstalt, deren Arboretum unter Führung des Herrn Professors *Werth* noch zum Schluß besichtigt wurde. Die Anlage ist nur klein und zieht sich wie ein Villengarten um das Haus des Direktors hin. Auch ist die Anlage verhältnismäßig jung, so daß besonders bemerkenswerte dendrologische Sehenswürdigkeiten nicht vorhanden sind. Merkwürdig ist, wie schlecht und kümmerlich hier alle Koniferen gedeihen, während sie gegenüber der Straße, in der Gärtnerlehranstalt, sich so üppig und freudig im Wuchs zeigen. Da der Boden derselbe ist, dürfte der Grund wohl in mangelnder Düngung zu suchen sein. Am besten im Wuchse zeigten sich die zahlreichen *Acer saccharinum* L. (= *A. dasycarpum* Ehrh.), die für leichten frischen Boden außerordentlich geeignet sind. Besonders schön ist seine schlitzbllättrige Hängeform *Acer saccharinum* Wieri.

Nun hieß es Abschied nehmen. Was wird uns die kommende Zeit, vor allem der mit seiner Kohlennot dräuende Winter bringen? Werden wir uns nächstes Jahr in Braunschweig wieder begrüßen können? — Auf Wiedersehen! Ein hoffentlich frohes Wiedersehen!

Nachrufe.

Emil Koehne †.

Von Prof. Dr. H. Harms, Dahlem.

Wie bereits am Schlusse des vorjährigen Bandes (XXVII: 1918, S. 376) mitgeteilt wurde, hat unsere Gesellschaft durch den Tod ihres langjährigen Vizepräsidenten, des hervorragendsten Gehölzkenners Deutschlands, unseres allgemein hochgeschätzten Prof. Dr. *E. Koehne*, einen unersetzlichen Verlust erlitten. In dankbarer Anerkennung dessen, was er für die Botanik und besonders für die Dendrologie geleistet hat, wollen wir daher hier in Kürze seinen Lebensgang schildern und seine wissenschaftliche Tätigkeit würdigen.¹⁾

¹⁾ Ein ausführlicher Nachruf nebst Schriftenverzeichnis ist 1919 in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft XXXVI S. (73)—(89) erschienen.

Bernhard Adalbert Emil Koehne wurde am 12. Februar 1848 zu Sasterhausen bei Striegau (Schlesien) von evangelischen Eltern geboren. Sein Vater, *Wilhelm K.*, von Beruf Landwirt, war viele Jahre hindurch Gutspächter von Hohenschönhausen bei Berlin und später in gleicher Eigenschaft in der Priegnitz tätig; er starb am 9. August 1893 in Berlin im Alter von 73 Jahren. Unser *E. K.* besuchte von Neujahr 1858 bis März 1865 das Königl. Französische Gymnasium zu Berlin und studierte dann an der Berliner Universität anfangs zwei Jahre Mathematik, später Naturwissenschaften und besonders Botanik. Am 26. Juli 1869 erlangte er dort den Doktorgrad mit einer Dissertation über die Blütenentwicklung bei den Compositen. Vom 1. April 1869 bis 31. März 1870 genügte er seiner Militärpflicht beim Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 zu Berlin; als Vizefeldwebel nahm er an der Schlacht bei Gravelotte vom 18. August 1870 teil, wobei er schwer verwundet wurde und sich das Eiserne Kreuz erwarb. Von Ostern 1872 an war er an der Friedrich Werderschen Gewerbeschule und seit Michaelis 1880 am neugegründeten Falk-Realgymnasium zu Berlin als Oberlehrer tätig. Im Jahre 1891 wurde ihm der Professortitel verliehen. Aus seiner Ehe mit seiner Kousine *Conradine Prömmel*, die er am 10. Juli 1874 heimführte, überleben ihn eine Tochter und ein Sohn. Im Jahre 1913 ließ er sich in den Ruhestand versetzen, um sich ganz seinen wissenschaftlichen Forschungen hingeben zu können. Langwierige Erkrankungen lähmten jedoch in den letzten

Jahren seine Arbeitskraft, so daß es ihm nicht mehr möglich war, die umfangreichen in Aussicht genommenen Arbeiten völlig zu Ende zu führen. Ganz besonders behinderte ihn ein schweres Augenleiden beim Untersuchen und Zeichnen der Blüten. Später traten Herzbeschwerden infolge von Arterienverkalkung ein, die im Laufe des letzten Sommers bedenklich zunahm; dazu kamen noch von Zeit zu Zeit Schwellungen des Körpers, und am 12. Oktober 1918 wurde er durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst. Am 12. Februar 1918 hatte er noch bei verhältnismäßiger Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 70. Geburtstag feiern können (Mittel. der DDG. XXVII: 1918, S. 322). Bei der letzten Jahresversammlung ernannte ihn unsere Gesellschaft zum Ehrenmitglied (a. a. O. S. 322). Seit 1884 war er in Berlin-Friedenau ansässig, wo er jahrelang eine kleine Villa besaß, die er jedoch vor einigen Jahren verkaufte.

Neben seinem anstrengenden, von ihm stets mit vorbildlicher Treue ausgefüllten Berufe als Lehrer der Jugend hat er eine reiche gründliche und gediegene wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet, für die er die knapp bemessenen Mußestunden benutzte, die seine Berufspflichten ihm ließen. Seine Forschungen galten fast ausschließlich der Systematik der Phanerogamen. Er war der beste Kenner der besonders im tropischen Amerika reich vertretenen Familie der Lythraceen, und hat von ihr außer vielen kleinen Mitteilungen zweimal eine zusammenfassende Übersicht gegeben. In den ersten Jahren seiner wissenschaftlichen Tätigkeit beschäftigte er sich vorzugs-



Prot. Dr. *E. Koehne*, geb. 1848, gest. 1918.

weise mit dieser Familie, deren Studium er übrigens bis an sein Lebensende ununterbrochen verfolgte. Etwa vom Jahre 1883 an widmete er sich besonders dendrologischen Forschungen, die dadurch veranlaßt waren, daß es damals nach den vorhandenen einschlägigen deutschen Werken kaum möglich war, die bei uns im Freien aushaltenden Gehölzarten sicher zu bestimmen. Seit dem Erscheinen von *K. Koch's* umfangreicher Dendrologie (1869—73) war eine große Zahl neuer fremdländischer Holzgewächse bei uns eingeführt worden, so daß es an der Zeit war, eine neue zusammenfassende Übersicht aller bei uns im Freien kultivierten Gehölzarten nach eigenen Untersuchungen zu geben, eine Übersicht, die zugleich durch Hervorheben der wichtigsten Merkmale zur leichten Bestimmung der Arten anleiten sollte. Diesen Zweck suchte *K.* durch seine im Jahre 1893 erschienene, für jeden Dendrologen unentbehrliche »Deutsche Dendrologie« (Stuttgart, F. Enke) zu erreichen. Ihrer Abfassung waren umfangreiche Vorarbeiten vorausgegangen. *K.* legte ein möglichst vollständiges dendrologisches Herbar an, das seine Bestandteile vornehmlich dem Königlichen Botanischen Garten zu Berlin und den großen Baumschulen von *L. Späth* und *G. Dieck* verdankte. Ungefähr gleichzeitig mit *K.'s* Werk, das in erster Linie zur bequemen Bestimmung der Gehölze dienen sollte und sich daher in den Beschreibungen auf das unbedingt nötige Maß beschränkte, erschien *L. Dippel's* Handbuch der Laubholzkunde (in 3 Bänden 1889—1893), in dem die Arten und Formen viel ausführlicher behandelt sind als in *Koehnes* Werk, welch letzteres übrigens durch die zahlreichen eigenhändigen analytischen Zeichnungen des Verfassers nach der Natur einen besonderen Wert besitzt.

In diesen Jahren und mehr noch später widmete sich *K.* der Aufklärung formenreicher Gehölzgattungen, wie z. B. *Berberis*, *Cornus*, *Deutzia*, *Euonymus*, *Forsythia*, *Fraxinus*, *Ligustrum*, *Lycium*, *Philadelphus*, *Rosa*, *Syringa*. Vor allem aber studierte er mit größter Sorgfalt die bei uns kultivierten Gehölze aus der Familie der Rosaceen; zuerst die Pomaceen, deren Systematik er nach eigenen Untersuchungen neu begründete (Die Gattungen der Pomaceen, Wissenschaftl. Beilage z. Progr. Nr. 95 des Falk-Realgymnas. 1890), später die Prunoideen, denen noch seine letzten Veröffentlichungen in unseren Mitteilungen (XXVI: 1917; die Kirschenarten Japans) gelten. Er beabsichtigte, die letztgenannte Unterfamilie, aus der er eine überraschende Fülle von neuen chinesischen Arten besonders nach den Sammlungen *E. H. Wilson's* beschrieben hatte, monographisch für *Engler's* »Pflanzenreich« zu bearbeiten; es war ihm jedoch leider nicht mehr vergönnt, diese Arbeit zu vollenden. Sein für die Wahrnehmung feinsten Artunterschiede geschärftes Auge befähigte ihn ganz besonders zu diesen systematischen Untersuchungen, bei denen es auf gewissenhafte Beachtung der Form der Organe und sorgfältigen Vergleich ihrer Unterschiede ankam. Er war gewohnt, alle von ihm untersuchten Objekte zu zeichnen; fast alle seine Arbeiten sind daher mit eigenhändigen äußerst sorgfältigen Zeichnungen geschmückt, die das Verständnis der Beschreibungen wesentlich erleichtern. Hatte er anfangs die Ergebnisse seiner Gehölzstudien in der »Gartenflora« veröffentlicht, so legte er sie später vorzugsweise in den Mitteilungen unserer Gesellschaft nieder, in denen wir daher zahlreiche wichtige kleinere und größere Arbeiten von ihm abgedruckt finden. Wegen seiner unübertrefflichen Kenntnisse in der Gehölzkunde und der Zuverlässigkeit seines Charakters erfreute er sich in den Kreisen unserer Mitglieder eines hohen Ansehens; bei jeder Gelegenheit wurde sein Rat eingeholt, zumal wenn es sich um die Bestimmung schwer unterscheidbarer Arten handelte. Auf vielen Jahresversammlungen konnten die Teilnehmer Belehrung aus seinem großen Wissen schöpfen, die er mit schlichter liebenswürdiger Bereitwilligkeit spendete. Ihm selbst sind, wie er oft und gern erzählte, diese Versammlungen unserer Gesellschaft stets eine große Freude und Anregung gewesen. An dem Aufschwung, den die dendrologischen Studien in Deutschland in den letzten 20—30 Jahren genommen haben, hat er in hervorragender Weise mitgewirkt. Zur

Belegung dieser Forschungen trug auch die Herausgabe des von ihm seit dem Jahre 1896 zusammengestellten dendrologischen Typenherbars bei (Herbarium dendrologicum adumbrationibus illustratum; 565 Nr. bis 1905); die Etiketten desselben sind mit Zeichnungen *Koehnes* versehen, auf denen er die für die Unterscheidung der Arten wesentlichen Merkmale dargestellt hat. Ferner brachte er in vieljähriger Sammeltätigkeit ein umfangreiches, von ihm selbst gründlich durchgearbeitetes und bestimmtes dendrologisches Herbar zusammen, das nach seinem Tode durch Kauf in den Besitz des Botanischen Museums zu Berlin-Dahlem gelangte. Die Mittel zu seiner Erwerbung wurden zum größeren Teil durch freigebige Spenden von insgesamt 22 Mitgliedern unserer Gesellschaft aufgebracht. Es besteht aus etwa 22 000 Nummern und enthält die Originalexemplare zur »Deutschen Dendrologie« und zu *Koehnes* übrigen Arbeiten; außerdem gehören dazu noch etwa 4000 Zeichnungen von seiner Hand sowie eine systematisch geordnete Sammlung von kleineren dendrologischen Schriften und Auszügen aus der Literatur. Das sehr wertvolle Herbar soll in den Räumen des Botanischen Museums gesondert aufgestellt werden, damit diese treffliche Grundlage für dendrologische Forschungen allen Ratsuchender bequem zugänglich ist (vgl. Notizblatt des Bot. Gart. u. Mus. in Berlin-Dahlem VII, Nr. 67, 1919, S. 336).

In den genannten systematischen Arbeiten lag der Schwerpunkt von *K.*s wissenschaftlicher Tätigkeit. Daneben hat er noch eine Reihe kleinerer morphologischer, anatomischer und floristischer Arbeiten veröffentlicht, auch die von ihm in der Schule gelehrtten Fächer (Botanik und Zoologie) durch Herausgabe von Unterrichtswerken zu fördern gesucht und ferner den Fachgenossen durch die Redaktion von »*Justs* Botanischem Jahresbericht«, dem unentbehrlichen botanischen Sammelwerke, die er 15 Jahre hindurch, nämlich für die Jahre 1883 bis 1897, leitete, höchst schätzenswerte Dienste erwiesen. In den Berliner Botanischen Gesellschaften hat er sich eifrig betätigt. Er gehörte zu den Gründern der Deutschen Botanischen Gesellschaft, deren Schriftführer er viele Jahre war; noch mehr hat er für den Botanischen Verein der Provinz Brandenburg gewirkt, zuerst als Schriftführer, später als Vorsitzender; ihm verdankt der Verein die umsichtige Leitung seines 50jährigen Stiftungsfestes im Jahre 1909.

Unsere Gesellschaft wird das Andenken an diesen um die Förderung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben so verdienten Gelehrten stets in treuer Dankbarkeit bewahren.

Max von Sivers †.

Von Dr. Fritz Graf von Schwerin, Wendisch-Wilmersdorf.

Max von Sivers ist am 28. Oktober 1857 auf dem Gute Kiddjerw bei Dorpat geboren. Seine Jugend verlebte er auf dem väterlichen Gute Euseküll bei Fellin, das schon lange der Familie *von Sivers* gehört. Schon seit seiner frühesten Jugend gehörte sein Hauptinteresse der Natur; Vögel und Pflanzen beschäftigten ihn, und nebenbei war er leidenschaftlicher Jäger. Er besuchte die *Schmidt'sche* Lehranstalt in Fellin, machte 1875 sein Abiturium und studierte dann in Dorpat Chemie und Ökonomie. 1880 bereiste er Deutschland, Österreich, Italien, Paris und die Schweiz und übernahm dann das Gut Römershof, das er von seinem inzwischen verstorbenen Vater geerbt hatte. Dann begann seine rege politische Tätigkeit; nebenbei aber beschäftigten ihn seine dendrologischen Studien und seine forstlichen Arbeiten. 1887 wurde er Kreisdeputierter, bald darauf Präses des baltischen Forstvereins, was er bis zu seinem Tode geblieben ist; 1898 livländischer Landrat mit dem Titel Exzellenz. Als er Landrat wurde, war er kurze Zeit Güterdirektor der Ritterschaftsgüter und nachher Präses der Ökonomischen Sozietät. Er war stets der Führer der deutschen Partei in Livland und hat als solcher mehr als irgend ein anderer ge-